

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Mittwoch den 3. Februar 1892.

№ 14.

Vater Graßmann

in Stettin treibt noch immer sein grauig-luftiges Verbandstöten. Neuestens ist ihm dabei ein Malheur passiert. Am 18. Januar versandte er ein Zirkular, worin haarklein gelehrt wurde, wie die Prinzipale den Streik beendigen könnten. Ganz einfach: sie bieten den verheirateten Streikenden Arbeit an zu den alten Bedingungen bei vierteljährlicher Kündigung sowie Austritt aus dem U. B. „Die Verheirateten werden sofort kommen und gern annehmen“, wie es diejenigen in Stettin gethan. Blieben noch die Ledigen, von denen Herr Graßmann meint, daß sie schleunigst eilen werden, das gleiche Zuckerbrot zu erhaschen, sie „werden gern in dieselben Verpflichtungen eingehen, soweit die Prinzipale noch offene Stellen haben“. Dann brauche in der Stadt nur ein Arbeitsnachweis gegründet zu werden, bei dem sich die Unternehmer ihre Lohnsklaven aussuchen und „der Streik ist in wenigen Tagen beendet“. Der arme Graßmann hätte mit seiner Erfindung sekundären Effekt gemacht, wenn er ein wenig früher aufgestanden wäre: als er mit der Gebrauchsanweisung herausrückte, gehörte der Streik bereits vier Tage der Vergangenheit an! Aus dem Nachhumpeln, das wohl daher kommt, daß Stettin noch keinen Anschluß an Eisenbahn und Telegraphie aufweist, erklärt sich auch Graßmanns Standpunkt, der sich ganz im Einklange mit der alten Thurn- und Taxischen Postschnecke befindet.

Dieser andre Schäfer Thomas haufiert eifrig weiter mit seinem „Streitverhütungsmittel“ und prophezeit den Untergang der Welt, falls man es ihm nicht abnimmt. Zwar haben sich viele mindestens ebenso kluge Leute wie Graßmann über das Problem, das u. a. auch die Streiks erzeugt, nämlich die sogenannte „soziale Frage“ schon den Kopf zerbrochen, ihm aber blieb es vorbehalten, allerdings nicht die soziale Frage zu lösen, jedoch um so glücklicher den Streikbazillus zu erforschen. Und dieser Streikbazillus ist die Gehilfenorganisation. Ihn tötet nach Anleitung Graßmanns der Zwangsaustritt und das Vierteljahrsgedinge. Ohne Zweifel funktelt letzteres einigermaßen von Neuheit, es besitzt indes für den Kapitalismus, der die Kündigungszeit am liebsten ganz abschaffen möchte, gar zu wenig praktischen Wert und wird deshalb meistens unbenuzt bleiben; dagegen ist der erste Teil des Graßmannschen Rezeptes, der Austritt aus dem U. B., jämmerlich abgedroschen und alt, in weiterer Beziehung zehnmal älter als Graßmann selbst, ohne daß von ihm jemals die angepriesene Heilkraft ausgestrahlt wäre. Streiks gab es lange ehe Organisationen bestanden und zu Zeiten, wo hohe Strafen darauf gesetzt waren — Graßmann wird auch für die Zukunft diesem Uebel nicht steuern. Und wenn er sein „Ideal“, daß

der U. B. auf „höchstens ein Viertel seiner jetzigen Mitgliederzahl“ zusammenschumpft und „die Nichtverbändler mindestens $\frac{5}{6}$ bis $\frac{7}{8}$ der Gesamtgehilfenzahl umfassen“, erreichen sollte, so raten wir ihm, nur noch einige sonstige Säckelchen dazu zu erstreben, z. B. die Deckung des Defizits im Haushaltsbudget der Gehilfen, die Abschaffung der Konditionslosigkeit, das durch den Beruf verursachte Siechtum und, falls ihm dies noch nicht genug sein sollte, die Beseitigung der Mißheiligkeiten zwischen den Druckereiregenten und ihren Unterthanen, wie sich solche aus den Meinungsverschiedenheiten über das, was ein Arbeiter für seinen Lohn liefern muß, ergeben. Führt Graßmann diese Arbeiten des Herkules aus, dann verschwinden faktisch alle Streiks, kann er es nicht, so versichern wir ihm, in Kürze sind seine Nichtverbändler auf ein Viertel ihrer heutigen Zahl beschränkt und $\frac{7}{8}$ der Gehilfenschaft gehören zur Organisation, ohne daß ihm davon eine Ahnung aufsteigt. Er mit seinen Kollegen mag nur Unterstützungskassen für die Gehilfen, „Nichtverbändler“, gründen soviel er will, das nimmt den „enragierten Verführern“ — so nennt Graßmann die prinzipienfesten Gehilfen — manche Bürde ab und gibt ihnen die Hände frei für die Agitation und Aufklärungsarbeit in der Lohnfrage. Die „Herren“ werden ihre helle Freude erleben, wenn sie in absehbarer Zeit statt der Rassenpolitik, die sie ja für uns besorgen wollen, mit Eifer die Sozialpolitik großen und kleinen Genres behandeln sehen in der Gehilfenschaft. Ihre Klassen entziehen uns keinen einzigen Mann, den wir nicht auch ohne dieselben zu uns zählten — der Schuh drückt die Gehilfen eben noch an anderen Stellen als bloß auf dem Gebiete der Versorgung für Krankheit usw. Hat uns doch die Reichskassengründung nicht minder intakt gelassen, ja der U. B. ist unter ihr aufgestrebt wie nie zuvor.

Herr Graßmann will zwischen den Prinzipalen, die sich nach seiner Methode mit $\frac{7}{8}$ „Nichtverbändlern“ versorgt haben, einen Verband bilden, der Sorge trägt, daß bei einem Streik in Städten, die Verbändler beschäftigen, die Auswanderung der Nichtverbändler oder, wie es in unseren Kreisen heißt, das Streikbrechen, aufhört. Wie liebenswürdig, Väterchen! Weiter will Graßmann ein Nichtverbändlersblatt herausgeben, in welchem „zahlreiche Nachweisungen offener Stellen“ sich befinden; sofern hiermit nicht etwa Baustellen gemeint sind, wäre auch diese Neuerung freudig zu begrüßen. Wie schön löst Graßmann doch die Frage der Unterbringung unserer Konditionslosen, wegen welcher wir vor einigen Tagen noch so furchtbar kämpften! Er annouciert „zahlreiche offene Stellen“ und das Ding ist fertig. Der Gute scheint einen geheimen Schatz von „offenen Stellen“ zu bewachen, die das bisherige Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage

märchenhaft abstellen. Deshalb können wir dem Erfindungsreichen auch nicht zürnen wegen der Formierung des „fliegenden Corps von Gehilfen“ mit dessen Hilfe er jeden Ausstand niederwerfen will, der trotz alledem in seinen Nichtverbändlersstädten ausbrechen könnte. Streikbrecherhauptidee Graßmann dürfte zu ähnlicher Berühmtheit gelangen wie Boulanger und es ist erfreulich, daß auch die Buchdruckergeschichte um solch einen komischen Bramarbas bereichert wird. So macht es wirklich nur einen spaßigen Eindruck, wenn der Deutsche Buchdruckerverein mit seinen noch von der Neunstundenschlacht her dampfenden Kanonen siegesprahlend gegen Graßmann zieht. Der D. B. V. gibt nicht zu, daß Graßmann die Gehilfenschaft bratet, weil er sie selber langsam schmoren möchte! Eine edle Konkurrenz, in der dem Klinkhardt'schen Vereine jedenfalls der Preis zufallen wird. Oder sollte der D. B. V. nun durch das laudinische Foch des Graßmann kriechen müssen, wie er früher durch das des Georgi kroch?

Korrespondenzen.

Usherleben, Ende Januar. Da die Bewegung hier nichts günstiges erzielte, so wird mit dem 1. Februar eine neue Buchdruckerier erstehen, worin die hiesigen Ausstehenden untergebracht werden. Mit diesem Geschäft wird auch ein neues Blatt begründet unter dem Titel Neueste Nachrichten für Usherleben und Umgegend, unabhängiges Organ für Jedermann, wovon am Sonntage den 24. d. M. die Probenummer herausgegeben worden ist. — Die Leitung der hiesigen Papierwarenfabrik H. C. Besehorn war seit einiger Zeit befreit, die Arbeitszeit zu ver—ändern. Das ist denn jetzt auch geschehen auf Kosten der früheren Elfstunden-Arbeiter. Früher wurde in der ganzen Fabrik 12 Stunden gearbeitet mit Ausnahme der Buch- und Steindruckerei. Jetzt ist dies umgeändert in einheitlich 11½ Stunden. Hierbei sind denn die während der Bewegung stehengebliebenen „Auch“kollegen gründlich hereingefallen, denn anstatt weniger haben sie noch eine halbe Stunde mehr Arbeitszeit bekommen; das ist jedenfalls der Lohn für „treue“ Dienste! O sancta simplicitas!

S-t. Berlin, 28. Januar. Nach langer Zeit fand heute wieder eine Vereinsversammlung statt. Wohl hat Berlin in den letzten Monaten manche große Buchdruckerversammlung gehabt, doch eine Vereinsversammlung wie die gestrige hat es noch niemals gesehen. Der große Saal der Brauerei reichte nicht aus, um die Zahl von über 2000 Mann erschienenen Vereinsmitglieder zu fassen. Der Vorsitzende H. Schmitt begrüßte mit warmen Worten die heutige erste Versammlung im neuen Jahr und brachte am Schluß seiner Rede ein Hoch auf den U. B. aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Zu den beiden ersten Punkten der T.-D.: Vereinsmitteilungen und Tarifangelegenheiten gab der Vorsitzende einen gedrängten Bericht über die Vorkommnisse seit der letzten Versammlung und fuhr dann fort: Nach der Beendigung des Streiks ist eine Allgemeine Versammlung nicht sofort einberufen worden, weil erst abgewartet werden mußte, wie sich die Prinzipalität in Bezug der WiederEinstellung verhalten werde. Leider sei zu konstatieren, daß die Versprechungen, welche die Prinzipalität den Gehilfenvertretern in Leipzig machte, in vielen Orten Deutschlands nicht gehalten worden sind; hier in Berlin, wo die Verhältnisse nicht gerade

günstig lagen, ist es doch zum Teile besser abgelaufen als erwartet wurde; trotzdem sind immerhin noch 277 Verheiratete, 544 Ledige und 39 Nichtmitglieder im Ausschusse. Die etwa 100 Zugereisten werden zur Abreise nach der Provinz veranlaßt werden. Den Einzustellenden werden Reversie vorgelegt, diese kann man ruhig unterschreiben, das schadet der Allgemeinheit nicht; wir werden diese Fesseln bald genug wieder abstreifen. — Durch die Opferwilligkeit der arbeitenden Kollegen und der gesamten Berliner Arbeiter ist es möglich geworden, die bisherige Unterstützung weiter zahlen zu können. — Was die Zukunft unserer Organisation betrifft, so muß eine vollständige Umwandlung vorgenommen werden, der alte Verband wird wieder aufleben. Aus dem Kampfe werden wir gute Lehren ziehen. Wir wollen hoffen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich bessern, dann wird es zu gelegener Zeit gelingen, den Neunstundentag voll und ganz zu erreichen, denn der Zehnstundentag ist trotz scheinbarer Niederlage durchbrochen. Mit Genugthuung kann ich konstatieren, daß nach der Beendigung des Streiks nicht nur keine Niedergeschlagenheit eingetreten, sondern die Begeisterung für den Neunstundentag noch gewachsen ist. — Der Verwalter Stolte gab hierauf eine Uebersicht der Ausgaben in Berlin während des Streiks, woraus sich ergibt, daß dieselben sich heute auf rund 350 000 Mk. zu veranschlagen sind. — Kollege Dolinski wünschte, daß auf die Tagesordnung der nächsten Vereinsversammlungen Thematia gesetzt werden, die eine Bepflichtung der ganzen Bewegung ermöglichen, um die Nutzenwendung daraus zu ziehen; eine Aussprache sei unbedingt notwendig. Er hoffe, daß die Gehilfenschaft in nicht zu langer Zeit in die Lage kommen werde, Abrechnung zu halten, die Prinzipale hätten durch ihre Kampfweise einen Haß hervorgerufen, der sobald nicht erlöschen werde; wir könnten nicht freudig zur Arbeit zurückkehren. Hinsichtlich der Umgestaltung unserer Organisation hält Redner dafür, daß wir unbedingt den Verband wiederherstellen müssen. Der Vorsitzende habe von Abmachungen gesprochen, ihm sei nichts von Abmachungen bekannt, er wünsche Aufklärung darüber. Die Tarifgemeinschaft dürfe nicht wieder aufleben, die habe uns nur geschädigt; das Vertrauen zu den Prinzipalen sei derart erschüttert, daß von neuen Verhandlungen wohl nicht mehr die Rede sein könne. — Kollege Döblin sprach seine Freude über den so zahlreichen Besuch der Versammlung aus, es sei dies ein Beweis, daß wir durchaus nicht geschlagen, auch nicht besiegt sind. Die Abmachungen, die getroffen sind, sollte Herr Dolinski ebenjotut kennen wie jeder andre; dieselben seien im Corr. enthalten. Gegen die vom Redner gewünschte Aussprache habe er nichts einzuwenden. — Kollege Bester erklärte es für selbstverständlich, daß die Leiter der Bewegung den Kollegen Rechenschaft abzulegen haben und das werde auch geschehen; er ersuchte, heute nicht weiter darauf einzugehen, da die heutige Tagesordnung noch andere wichtige Punkte enthalte. Redner teilte mit, daß in der Druckerei des Depeschenbureaus Herold sämtliche Kollegen entlassen werden sollen bis auf zwei, welche die neu einzustellenden, jedenfalls billigeren Kräfte anlernen sollen. Das dürfe nicht geschehen. Der Vorstand dürfe nicht dulden, daß unsere Kollegen gegen einander ausgepielt werden. Damit sind die beiden ersten Punkte erledigt. Kollege Döblin regte die Stellungnahme der Berliner Kollegen zu dem Witzel-Witz in Halberstadt stattfindenden Gewerkschaftscongreß an. Da es den größeren Druckorten resp. Gauen überlassen werden sollte, auf eigne Kosten Vertreter zu delegieren und er annehme, daß Berlin ebenfalls einen Vertreter dahin senden wolle, so halte er es für angebracht, die Wahl nicht erst auf die nächste Tagesordnung zu setzen, sondern bereits heute einen Vertreter zu ernennen. Der Vorsitzende Schmitt befürwortete diese Anregung und die Versammlung entschied sich mit großer Majorität für sofortige Erledigung. Vorgesprochen wurden die Kollegen Bester, Dolinski, Silberberg, Massini, Gieseke, Schmitt. Vor der Abstimmung entspann sich noch eine längere Debatte über die Zweckmäßigkeit der heute vorzunehmenden Wahl; einerseits wurde bemerkt, daß noch lange Zeit und es besser sei, erst die Anträge zum Gewerkschaftscongreß zu beraten und dann die Wahl zu vollziehen, andererseits wurde darauf hingewiesen, daß eine vorüberige Verständigung der einzelnen Delegierten der Buchdrucker notwendig sei, um einer Zerplitterung bei den Verhandlungen vorzubeugen. Die nunmehr erfolgende Abstimmung ergab die Wahl Besters. — Zum dritten Punkte der Tagesordnung: Aufstellung von Kandidaten zu den Verwalterposten, bemerkte der Vorsitzende, daß durch die Bewegung den statutenmäßigen Vorschriften betreffs des Zeitpunktes der Wahlen nicht nachgekommen werden konnte; der Vorstand sei sich dahin schlüssig geworden, der Versammlung die Entscheidung zu überlassen, ob genau nach dem Statut verfahren oder ob die Aufstellung von Kandidaten heute vorgenommen werden soll, eventuell ob sie auch heute die Wahl selbst vornehmen will. Kollege Huth schlug vor, die beiden

Verwalter für dieses Jahr zu bestätigen, was die Versammlung acceptierte. Der Verwalter Stolte wurde einstimmig, der Hilfsverwalter Bester gegen eine Stimme wiedergewählt. — Punkt 4: Bepflichtung über die Wahl des Vorstandes und der Kommissionen, event. Aufstellung von Kandidaten. Die Versammlung beschloß, die Wahl des Vorstandes und der Kommissionen erst nach der außerordentlichen Generalversammlung des 11. D. B. vorzunehmen. Kollege Huth beantragte, eine Matinee-Kommission zu wählen, da eine solche jetzt nicht bestehe. Er begründete den Antrag damit, daß die Mittel für die Unterstützung der Witwen usw. erschöpft sind; unter den jetzigen Verhältnissen werde uns nichts anderes übrig bleiben als die Matineen wieder einzuführen. Nach längerer Debatte, in welcher die Lokalfrage hauptsächlich besprochen wurde, wurde ein Antrag, den Gesangverein Typographia zu ersuchen, vorläufig die Arrangierung von Matineen zu übernehmen, angenommen. — Kollege Faber ersuchte um baldige Ablieferung der vielen noch ausstehenden Listen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. Der Geist, die Stimmung der Berliner Kollegenschaft in dieser Versammlung bewies, daß alle Bedrückungen der Prinzipalität gegen den Unterstützungsverein wirkungslos und nur geeignet sind, ein friedliches Verhältnis für die Zukunft zu erschweren.

- Budapest, 20. Januar. Ohne Sang und Klang wurde unser Provinztarif auf friedlichem Wege durchgeführt. Nur einzelne Städte gab es, wo die Prinzipale Widerstand leisteten, doch wurden dieselben entweder durch den Delegierten der Zentrale von der Möglichkeit des Tarifs sowohl für die Prinzipale wie die Gehilfen überzeugt oder es wurde sofort die Arbeit eingestellt. Und somit kann ich konstatieren, daß in der ganzen Provinz, mit Ausnahme von Städten, wo nur die 9½stündige Arbeitszeit eingeführt wurde und zwei Städten, welche erst in die Bewegung eintreten, der Tarif mit 1. Januar 1892 in Kraft getreten ist. Von der ganzen Provinz stehen nur zwei kleine Personale in Kündigung, doch wir hoffen, daß es auch dort glatt ablaufen wird. Wir haben über die ganze Bewegung aus taktischen Gründen geschwiegen, weil wir den Streit in Deutschland berücksichtigen mußten und vor allem unsre Kasse, die verdammt schlecht steht, so daß wir nur auf die freiwilligen Sammlungen angewiesen waren. Wenn man bedenkt, welche miserablen Zustände in der ungarischen Provinz herrschten und daß der größte Teil der Provinzkollegen nur aus Rekruten bestand, die noch kein Pulver gerochen, so kann der Erfolg nicht hoch genug ange schlagen werden — trotzdem der Landesverein noch immer einen Prinzipal als Präsidenten haben muß. Aus dieser Thatfache sollten sich die Prinzipale Deutschlands, welche hundert- und tausendfach reicher sind als so ein armer ungarischer Provinzprinzipal, ein Beispiel nehmen und erkennen, daß durch die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit der Geldbeutel dann doch nicht so geleert wird, als sie sich den Anschein geben, sondern das Gewerbe noch immer seinen Mann ernährt. Möge der Mut unserer deutschen Brüder durch den Ausgang der Bewegung nicht gebrochen werden; das Rad der Zeit bewegt sich doch! Früher oder später muß die zehnstündige Arbeitszeit fallen! — Nächsten Monat wird unser Redakteur Ludwig Bala aus der Haft entlassen.

- Düsseldorf, Ende Januar. Es dürfte nachgerade an der Zeit sein, auch von hier einmal etwas über die Ereignisse der letzten Wochen an die Öffentlichkeit zu bringen und ich thue dies hiermit, so bitter es ja ist, manches erwähnen zu müssen, was einem ehrlichen Mitgliede die Galle ins Blut treibt — vielleicht treibt es aber auch manchem andern Mitgliede die Schamröthe ins Gesicht und das wäre der erste Schritt zur Besserung. Der Streit ist hier ja schon seit fünf Wochen für beendet erklärt, einesteils, weil die Plätze der Ausstehenden neubesetzt, teils, weil das Verhalten einiger „Mitglieder“ das Weiterstreiken illusorisch machte. Es waren im Anfang etwa hundert Kollegen, welche ihr am Rheinland-Weisentalentage freudig gegebenes Wort einlösten und ihren Prinzipalen die Kündigung einreichten. Einige Zwanzig ließen sich jedoch schon, ehe es zum „Schlimmen“ kam, eines „Bessern“ belehren, ließen sich eine kleine Aufbesserung auf die Wunde legen und vergaßen ihre Kollegialität und das gegebene Ehrenwort. Ein gleiches glaubten 14 Tage später sechs „Mitglieder“ der Firma L. Voh & Co. thun zu müssen, die es nicht über sich gewinnen konnten, ihren Prinzipal noch ferner laborieren zu lassen. So blieb denn schließlich nur noch ein Häuflein von sechzig gefinnungsrichtigen Kollegen, welche, von allen verlassen, trotzdem erst auf Veranlassung von oben versuchten, die hiesigen Plätze wieder einzunehmen. Aber, wie gesagt, die meisten waren besetzt und so scharten sich auch hier fünfzehn meist verheiratete Kollegen, darunter neun vom Generalanzeiger, zusammen und gründeten unter der Firma Vetsch & Co. eine neue, unparteiische Bürger-Zeitung, deren Probenummer am 24. d. M. erschien. Der Anfang ist äußerst günstig und wir wollen hoffen, daß die Schaffensfreudigkeit der Gründer und treue, kollegiale

Mithilfe wenigstens dieser Zahl die Existenz sichert. Damit wäre denn die Zahl der Neunstundentagsdrucker auf vier hieselbst gestiegen, es sind dies Bodmühl & Bergerhoff, Vetsch & Co., S. Pleimes und Gebr. Enners (die Firma J. B. Gerlach & Co. [zehn Mitglieder] hat die Bewilligung unter Hinweis auf die traurigen Konkurrenzverhältnisse hieselbst in den letzten Tagen zurückgezogen). Außerdem besteht in der hiesigen Filiale der Schriftgießerei Bauer & Co. die neunstündige Arbeitszeit, so daß sich im ganzen 26 Mitglieder derselben erfreuen, allerdings wenig im Vergleich zu den 200 meist „ruhigen und loyalen“ Gehilfen. Die hierunter zu zählenden „Ausräucher“ finden zum Teile schon ihren Lohn, in einer Druckerei sollen schon Abzüge gemacht und „Säcke“ verteilt worden sein, da die Kunststücken nicht im Stande, das in der Not geahnte „hohe Salär“ zu verdienen. Das erhebende Gefühl, zur rechten Zeit und am rechten Orte eingesprungen zu sein, findet denn nicht einmal mehr die klingende Würdigung. Die Firma Schwanng engagiert nur noch Nichtmitglieder oder macht den Eintritt in das jetzt auch „nur“ zehn Stunden arbeitende Geschäft vom Austritt aus dem Verein abhängig. Im allgemeinen hat doch eine etwas bessere Entlohnung Platz gegriffen — wenn's nur von Dauer ist. Nach Abzug der 15 „Kapitalisten“ verbleiben hier noch 20 Konditionslose, die hoffentlich auch bald wieder unter Dach kommen. Als Kuriosum teile ich noch mit, daß der Verein Typographia sein Lokal deshalb verleiht, weil „wir“ zufällig dort auch unsere Zusammenkünfte hatten — ob sie sich vielleicht schämen? Trotz Un- und Mißgunst halten die meisten Mitglieder hieselbst doch fest an den Prinzipien des Vereins, möge das überall so geschehen.

Dann wird auch ferner, unsrer Kunst zum Segen, An Ruhm und Ehren gleich dem schönen Rhein, In immer neuem, frischen Geistesgönen U. B. D. B. ein Hort der Arbeit sein!

B. Frankfurt a. O. Die Druckerei der Märkischen Volksstimme hier (5 Mann) sagte die Bewilligung schon vor dem Vorgehen, das am 22. Oktober auch hier begann, zu; Hugo Andres (2) und Intelligenzblatt, Jnh. Sachtler (4) bewilligten ebenfalls. Letztere Druckerei nahm kurz darauf die Bewilligung wieder zurück und es kam zur Kündigung, während der Kündigungsfrist aber wurde wieder bewilligt. Das Geberpersonal (etwa 25 Mann) der fgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn war nicht zu bewegen, sich den vorhin genannten Tarif (30 Pf. pro Tausend ohne Lokalaufschlag) vom Hals zu schaffen. Die Einladungen nebst Tagesordnung zu der Versammlung vom 22. Oktober waren einem gewissen W. zur Verteilung im dortigen Geschäft übergeben. Dieser, welcher vorher das große Wort führte, öffnete nicht einmal das Couvert, nahm es vielmehr mit nach Haus und ließ es daselbst liegen, damit er von der Geschäftsleitung ja keinen Ärger bekomme. Auf mündliche Einladung erschienen dann einige und diese konnten nicht einmal das Versprechen abgeben, daß aus dem Geschäft keine Streifpredher herausgingen, viel weniger daß sie mit für den Neunstundentag eintreten würden. Im Laufe der Zeit des Ausstandes sind nun auch mehrere Sezer nach Berlin gereist. Von den Maschinenmeistern waren drei Mitglieder, von denen nur einer seine Forderung geltend machte und am 7. November aufhörte, die anderen beiden blieben stehen. In der Druckerei von Paul Bepolz kam es wegen nicht vollständiger Bewilligung zur Kündigung, das Personal (4) hörte auf. Zwei Nothelfer (1 Schweisgerdegen, 1 Sezer) gingen an, letzterer schwand jedoch unter Mitnahme von Kleidungsstücken seines Komplizen.

* Freiburg i. Br. In der am 24. d. Mts. abgehaltenen, aber nur mäßig besuchten Generalversammlung des Bezirksvereins gab der Gauvorsteher einen ausführlichen Situationsbericht über die gegenwärtige allgemeine Lage und schloß mit einem warmen Appell an die fernere Opferwilligkeit zu gunsten der vielen konditionslosen Kollegen. Hieran reihte sich der Bericht des Bezirksvorstandes über die Thätigkeit des verfloffenen Jahres und der des Bezirkskassierers über den Stand der verschiedenen Kassen. In Vereinsbeiträgen gingen im Jahr 1891 7700 Mk. ein, wovon 1100 Mk. an den Gaukassierer abgeliefert werden konnten. Aus der Bezirkskasse Typographia wurden für hiesige konditionslose und durchreisende Kollegen 160 Mk. verausgabt; an auswärtige Kollegen wurden 420 Mk. abgegangen (Bericht über Sammelkassenertrag und freiwillige Beiträge erfolgt später). Zahl der Mitglieder 111 (108 im Vorjahr). Eingetretene 20, zugereist 31, ausgeschiedene 6, ausgestretene 1, gestorben 1, abgereist 40; konditionslos waren 39 Mitglieder 819 Tage, krank 60 Mitglieder 1154 Tage. Einen weitem Punkt bildete die Wahl des Gesamtvorstandes, welcher größtenteils neu zusammengestellt werden mußte, da der bisherige Vorstand und ebenso der Schriftführer zum Voraus eine Wiederwahl entschieden ablehnten. Nur der Kassierer, dessen Pünktlichkeit anerkennend hervorgehoben wurde, ließ sich zur Wiederannahme der Wahl bewegen; ebenso der Bibliothekar. Das Wahlergebnis siehe unter Vereinsnachrichten. Die weiteren Punkte waren nur lokaler Natur.

Kassel. Von den hier ausgestandenen 64 Kollegen (einschl. 12 zugereister und überwiesener Mitglieder) sind im ganzen 24 in Kondition getreten. Es liegt jedoch die Hoffnung nahe, daß in den nächsten Tagen wieder ein kleiner Teil der Konditionslosen teils hier, teils auswärtig unterkommt. In die neu errichtete Druckerei des Volksblattes traten sechs Ausstehende ein. Die hiesigen Prinzipale nahmen einen kleinen Teil ihrer früheren Gehilfen wieder auf. (Mit letzterer Thatsache wird wieder einmal bewiesen, daß selbst das gemäßigste Verhalten der Gehilfen die Unternehmung nicht abhält rücksichtslos vorzugeben. Man entfinne sich nur, daß der Kasseler Prinzipalführer selbst es war, der den Kasseler streitenden Gehilfen das Zeugnis ruhigsten Verhaltens ausstellte — die Aushungerung wird unseren Kasseler Kollegen aber trotzdem nicht erlassen! Red.)

München. In unserer am 31. Januar abgehaltenen Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung referierte Herr Kiefer eingehend über die jetzige Situation. Nebenher verlas die von Grafmann-Stettin und Klinkhardt-Belpzig an die deutschen Prinzipale versendeten bekannten Zirkulare und widerlegte dieselben, sodann berichtete er, daß in München bei 400 Arbeitenden noch 170 Konditionslose sind, welche zu unterstützen uns Ehrensache sein müsse, da sie als Streiter für unsre gerechte Sache gemahregelt seien; wohl kein Kollege werde es unterlassen, die tapferen Kämpfer vor Not zu schützen. Im Interesse der Allgemeinheit möge auch berichtet sein, daß Herr Oldenbourg die Tarifkommission um eine Liste der noch nicht in Arbeit stehenden verheirateten Kollegen ersuchte, um dieselbe den Prinzipalen vorzulegen, damit diese die Verheirateten bei Neueinstellungen berücksichtigen sollten. Von der sofort eingekündeten Liste wurden aber 13 Namen — wahrscheinlich die von „Hexern“ — sofort gestrichen. — Die 14 Tage vor Weischnachten von der Tarifkommission an den bayerischen Landtag gerichtete Petition betreffs Kommandierung von Militär kam wirklich am Dienstag den 26. Januar zur Sprache und zwar bezeichnete der Herr Referent dieselbe als unbegründet und für das Plenum nicht geeignet. Die Petition wanderte trotz dem vom Herrn Korrespondenten gestellten Antrag, in eine Debatte über dieselbe einzutreten, wie alle vorhergehenden lautlos in den — Papierkorb. Zum Schluß betonte Herr Kiefer noch, daß die Einigkeit auch ferner das oberste Prinzip sei, dem wir huldigen müßten; der Zusammenhalt dürfe nie gelockert, sondern er müsse immer eifriger gefestigt werden, ob uns nun freudige oder ernsthafte Tage bevorstünden. An der Kette, welche die Gehilfenschaft umschließe, könne nie genug gearbeitet werden. Es gäbe hier noch sehr viel zu thun, das konnte allein der Kampf uns offenbaren. So solle denn die Einigkeit, die den U. B. D. V. Jahre hindurch zierte, auch in Zukunft sein eigen bleiben. Jedes einzelne Mitglied müsse ja in den letzten Wochen gelernt haben, wie wahr und recht der Spruch ist: In der Einigkeit liegt die Kraft. — Der Antrag der Tarifkommission, eine freiwillige Steuer von 1 Mark pro Mann und Woche zur Unterstützung der Gemahregelten einzuführen, wurde einstimmig angenommen.

Regensburg. Neuerdings hat die Firma Pustet hier einen Beweis geliefert, daß es unter den Prinzipalen noch Männer gibt, die nicht gleich Satelliten die Bahn der Herren Klinkhardt und Konjorten (in Bayern des Herrn Oldenbourg) umkreisen und deren gehilfenfeindliche Bestrebungen nachahmen, sondern ein Herz für ihre Gehilfen haben, indem sie, trotzdem die Bewegung zu ungunsten der Gehilfenschaft ausgefallen ist, ihrem sämtlichen Personal aus eigener Initiative eine Lohnerhöhung von 7½ Proz. bewilligte und schon vergangenen Freitag (22. Januar) auszahlen ließ. Der Bayr. Volksbote (welcher hier erscheint) bemerkt hierzu, daß sei gewiß ein Beweis, daß die Forderungen der Gehilfenschaft nicht so ganz unberechtigt waren und fordert die übrigen Prinzipale auf, dieses Beispiel nachzuahmen. Ueberhaupt hat dieses Blatt während der ganzen Bewegung der Gehilfenschaft gegenüber eine freundliche Haltung eingenommen und sehr oft für dieselbe eine Lanze gebrochen. Die Regensburger Kollegenschaft wird das auch nach Gebühr würdigen. — Die freiwilligen Sammlungen haben bis jetzt die Summe von mehr als 800 Mk. aufgebracht und namhafte Beträge sind nach München, Landshut, Ansbach und Berlin gesendet worden. Dieselben werden noch fortgesetzt.

C.-L. Stuttgart. Zu den vielen Artikelschreibern im hiesigen „demokratischen“ Beobachter hat sich nun noch in letzter Stunde „ein Fachmann“ gesellt, welcher ganz nach Eugen Richter'scher Manier den Führern wie den Gehilfen und dem Corr. die Leiden liest und den ersteren dringend anrät, alles zu vermeiden, was die gegenwärtige Situation noch mehr verschlimmern und die stolze Organisation der Buchdrucker an der Unbesonnenheit der Führer zu Grunde gehen lassen könnte. Es ist unerfindlich, warum der Artikelschreiber sein Licht erst jetzt und dann in einem Blatte leuchten läßt, das nur einige tausend Abonnenten meist auf dem Lande hat? Er verspricht seine Tinte, statt

sich an ein Fachorgan zu wenden und seinen von wahrer Nächstenliebe (!) zu den Gehilfen diktirten Artikel den Buchdruckern zum Besten zu geben, für Landleute, die zum großen Teile von der Bewegung den richtigen Begriff noch nicht besitzen und ihre Kenntnis aus Blättern à la Freisinnige Zeitung schöpfen. Daß dem „Fachmann“ dabei auch Schnitzer oder absichtliche Entstellungen der Thatsachen unterlaufen, sei hier konstatiert. Es heißt in dem Artikel: „Viele Stellen sind im Laufe der zehnwöchentlichen Bewegung von aus dem Auslande (namentlich Oesterreich) zugereisten Gehilfen besetzt worden.“ Nun weiß ein jeder Gehilfe in Stuttgart, daß die Firma Hallberger eigens einen Mann nach Oesterreich sandte, um Kulis für hier zu werben und per Schuß nach hier zu transportieren. Wenn „der Fachmann“ solche sehen will, so mag derselbe sich nur einmal vor die Buchdruckerei Hallberger in der Nedarstraße stellen, er wird den „Freund meines“ sofort herausfinden. Von „zugereist“ kann also gar keine Rede sein. — Wenn sich nun „der Fachmann“ darüber ausläßt, daß der Corr. acht Tage nach der Kapitulation nicht sein heuchlerisch um die Gunst der Prinzipale buhlt, sondern nach Buchdruckerart frei und offen seine Meinung kundgibt, so gefällt das den Schwaben immer noch besser, als wenn man den Gehilfen ins Gesicht freundlich ist, sie im Rücken aber als „Nimmersatte“ bezeichnet. Und sollte „der Fachmann“ ein so großes Interesse an der Erhaltung der Organisation der Buchdrucker haben, so möge er seine Ansichten in der nächsten Versammlung kund thun, damit man sicher ist, daß der Artikelschreiber „ein Fachmann“ und kein „Beamter“ ist.

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Der vielen Kollegen bekannte taubstumme Sezer Kallina, welcher seit langen Jahren mit Ahlshafen, und Spitzel usw. haustiert, hat während des Streiks in zwei Druckereien gearbeitet. Jetzt haustiert er wieder. Der frühere Redakteur des Wiener Vorwärts, Kollege Faber, zuletzt Hauptverwalter der Reichsliste, auch Herausgeber des Almanachs für Buchdrucker, hat Wien verlassen; er ist nach Steiermark in Kondition gegangen.

Presse und Litteratur.

Eingegangen bei der Redaktion.

Neue Zeit (Stuttgart, J. H. B. Dieß Verlag) 18. Heft: Von Jedlig zu Jedlig. Das Gemeinwohlrecht der Frauen in Deutschland. Der Schmerzschrei eines russischen Reaktionärs, von einem russischen Revolutionär. Notizen. Feuilleton.

Industrie und Gewerbe.

Sechs Lehrlinge und keinen Gesellen hatte ein Breslauer Schlosser-(Zinnungs-)Meister und weil die Volkswacht ihm dierhalb die Lebiten las, wurde sie auf erhobene Anlage zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt meinte u. a.: „Die Behauptung, daß es dem Schlossermeister Frenzel Nebensache sei, daß seine Lehrlinge etwas lernen, sei hinsichtlich. Gerade dadurch, daß er keine Gesellen beschäfigte, sei den Lehrlinge die beste Gelegenheit geboten worden, etwas zu lernen.“ Das ist selbst der Kreuz-Zeitung, die ja sonst den Zünftlern wohl will, gegen den Strich, sie nennt solche Handwerksstätten Sozialistenzuchtereien und sagt weiter: Es ist uns längst klar, daß die Handwerker durch diese Praxis sich selbst und ihr ganzes Gewerbe ruinieren.

Der Gesellentwurf, betr. die obligatorischen Arbeiterausschüsse, Fabrikgenossenschaften und Einigungskämmer in Oesterreich, hat vor dem Zentralvereine der Nordböhmischen Wollindustriellen keine Gnade gefunden. Die Herren wollen für das „Wohl ihrer Arbeiter“ selbst sorgen und lehnen die Mitwirkung des Staates, den sie bei Streiks um Hilfe ansehen, in diesem Fall ab. Wenn es an den Geldbeutel geht, dann ändert sich der Staatsbegriff bei diesen Leuten.

Arbeiterbewegung.

Die Arbeiter-Kontrollmarke für Waren macht Fortschritte, wie die betr. Kommission mitteilt, hauptsächlich in den größeren Städten, beispielsweise sind es in Berlin 200 Geschäfte, welche nur Waren mit dem Kontrollstempel verkaufen. Es ist nicht mehr als recht und billig, daß Arbeiter, die sozugen als Staatsbürger zweiter Klasse von dem Unternehmertum betrachtet und bei jedem Versuch, ihre Lage zu verbessern, auf das energischste bekämpft werden, sich bei ihren Einkäufen dessen erinnern und ihr Geld nur solchen Produzenten zuwenden, die dem Grundsatz huldigen: Leben und Lebenlassen.

Der Brauerstreik in Nürnberg hat die Erziehung einer aus Unternehmern und Arbeitern bestehenden Tarifkommission zur Folge gehabt, was als eine „anerkenntenerwarte Errungenschaft“ bezeichnet wird. Die Buchdrucker sind darüber eines Besseren belehrt worden.

Der im Vorjahr im Haag errichtete Arbeitsrat hat dieser Tage seinen ersten Bericht veröffentlicht.

Derselbe weist darauf hin, daß die Versuche zur Erhöhung der Arbeitslöhne und Beschränkung der täglichen Arbeitszeit mit Wohlwollen entgegen genommen wurden und in mehreren Werkstätten erhebliche Verbesserungen herbeigeführt haben. So wurde mit gutem Erfolg ein Feldzug eröffnet gegen die hier zu Lande übliche Gewohnheit, den Bauarbeitern ihren Lohn stets in Schänken und Wirtschaften auszuzahlen. Die Stadtverwaltung von Haag gab ein gutes Beispiel durch die Verordnung, daß bei allen städtischen Arbeiten die Löhne in den Werkstätten auszubezahlt werden müssen, während zugleich die Bauunternehmer verpflichtet würden, ihre Arbeiter gegen Unfälle zu versichern. Auch bei mehreren Privatunternehmern ergaben ähnliche Bestrebungen bereits das erwünschte Ergebnis.

Gestorben.

In Wödling bei Wien am 22. Januar* der Herausgeber des Albums für Buchdruckerkunst (Stigmatische) Karl Jasol, 78 Jahre alt.

In Preßburg am 19. Januar der Druckereileiter der West-ungar. Grenzpost, das älteste Vereinsmitglied in Preßburg, Karl Hellmann, 69 Jahre alt.

Briefkasten.

K. in Kl.: Für Ihre Bemühungen besten Dank. — K. in Burgstädt: Das Haus wies wie fast alle übrigen seine ausgestandenen Gehilfen zurück und stellte andere streikende Kollegen ein.

K. in Wicherleben: Haben Sie an das Postamt in Magdeburg unter Beifügung von 50 Pf. zu melden. — H. in Rempten: Zu liefern sind die Nummern auf jeden Fall, die Verspätung erklärt sich aus der spätem Auslieferung als früher. — W. in Fr.: Haben Ihre Beschwerde der hiesigen Post mitgeteilt. Wir können dabei leider nichts thun. — St. in Frf.: 30 Pf.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Mittelrhein. Bei der Wahl des Gauvorstehers wurde Herr Ph. Haas mit wenigen Abweichungen einstimmig gewählt. Briefe usw. sind an denselben, Stadthausstraße 7, IV., zu adressieren. Sämtliche Geldsendungen wolle man an den Gaukassierer, Herrn L. Jost, Heiliggrabgasse 5, adressieren.

Für die gelegentlich der durch Domizilwechsel veranlaßten Amtsniederlegung mir zu teil gewordenen Sympathiebezeugungen sage ich allen Vereinsfunktionären resp. Bezirksvereinen den verbindlichsten Dank. Mainz, 31. Januar 1892. B. Tiefel.

Osterrland-Züringeren. Infolge Abreise des früheren Gaukassierers Herrn Helder ist die Adresse des jetzigen: G. Hille, Weimar, Alsbachstraße 14.

Bezirk Aachen. Sonntag den 7. Februar, nachmittags 1/4 Uhr, findet in Aachen im Lokale des Herrn Beders, Rennbahn 2, die erste diesjährige Bezirksversammlung statt, zu welcher hiermit sowohl die Nichtmitglieder wie auch die Mitglieder des Bezirks freundlichst eingeladen werden. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular mitgeteilt.

Freiburg i. B. In den Bezirksvorstand wurden gewählt: B. Ries, Vorsitzender; K. Hipp, Schriftführer; U. Stein, Stellvertreter; J. M. Burger, Kassierer; P. Knoblich, Bibliothekar; K. Groß und Th. Bastian, Revisoren; P. Groth und Schlär, Krankenkontrollreure. Briefe an B. Ries, Freiburg-Herdern, Stadtstraße 36.

Berliner Schriftgießergehilfen-Verein. Versammlung Mittwoch den 3. Februar, abends präzis 8 Uhr, in Feuersteins Salon, Alte Jakobstraße 75. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn E. Döblin: Der verfloßene Streik. 2. Diskussion. 3. Wichtige Vereinsmitteilungen. 4. Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen erjudt Der Vorstand.

Baugen. Nach erfolgter Neuwahl besteht der Vorstand der hiesigen Mitgliedschaft aus folgenden Herren: Rich. Müller, Vorsitzender; P. Heine, Stellvertreter; P. Wuschick, Kassierer; E. Wühlpfort, Schriftführer.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Regensburg der Sezer Joh. Messerer, geb. in Regensburg 1869, ausgel. das. 1886; war noch nicht Mitglied. — Leonhard Hierl, Stadthof 39.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Aachen. Die Herren Reiskassierverwalter sowie Kassierer werden hierdurch gebeten, in dem Quittungsbuche des Sezers Max Petri aus Magdeburg (Rheinland-Westfalen 1224) die Invalidentassen-Nr. 3530 einzutragen.

Kleine Druckerei-Einrichtung

mit Wormser Tretnmaschine unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 183 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Druckerei-Verkauf.

In kleinem Ort Oberfrankens ist eine gut eingerichtete Druckerei mit Blatt zu verkaufen. Ernstliche Liebhaber wollen sich melden unter L. 68 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäuflich. Darmstadt, Steinstraße 40: 264 k Darmstadt, 32 k Cicero Med., 73 k Petit Med., 22 k halbfette Garm. Frakt., 18 k fette Petit Fraktur, 7 k halbf. Petit Fraktur, 9 k Petit ant. Kanzlei. Vollständige Cicero- und kleinere Blattschriften. 2 Regale mit Kästen. Zintbeschlagerer Tisch. [158]

4 Sorten Bistentartenschriften mit kleiner Presse u. allem Zubehör ist für 100 Mk. bar zu verkaufen. Off. u. H. K. 150 postl. Karlsruhe, Baden. [200]

Ein Accidenzseker

kann gute und dauernde Kondition erhalten. Nur durchaus tüchtige und solide Kräfte mögen sich melden unter Einfindung von Probearbeiten und Zeugnissen. 204] B. C. Fabritius & Söner, Christiania.

Gesucht

für gr. Stadt Italiens im

Bunt- u. Accidenzdruck durchaus zuverlässiger u. tüchtiger

Buchdruck-Maschinenmeister. Dauernde Stelle. Offerten m. Zeugn. u. Musterarb. an d. Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 185.

Ein tüchtiger Accidenzseker

soliden Charakters wird bei neunstündiger Arbeitszeit und tarifmäßiger Bezahlung per 7. Februar gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften zu senden an die Buchdruckerei von Eichhorn & Jehne in Zwickau i. S. [193]

Ein Maschinenmeister

gesucht, der tüchtig im Accidenz- und Zeitungsdruck ist. Dauernde Stellung, Tarif u. 9 1/2 Stunden. Offerten an Fr. Staats, Barmen, Rheinprovinz. [194]

Ein junger Schweizerdegen

zum 15. Februar gesucht. (B. 686) [195] Brüdner & Meher, Blankenburg i. Thür.

Bertretung leistungsf. Schriftgießerei, Masch.- und Utenf.-Fabrik usw. wünscht Drudereifaktor (50er, mit sachm. Routine) für Berlin u. Provinz zu übernehmen. Off. unter F. G. H. 169 an die Geschäftsstelle d. Bl. höflichst erbeten.

Korrektor, tücht. Werkseker mit guter Schulbildung (Gymn.-Sek.), 30 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, der streng solid und durchaus leistungsfähig ist, sucht Stell., am liebsten in e. größern Wertdruckerei. Offerten unter E. T. 94 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Zeitungsseker

sucht sofort Stelle. J. Kirch, Mägeldorf 137, bei Nürnberg. [196]

Buchdruckerei-Einrichtung

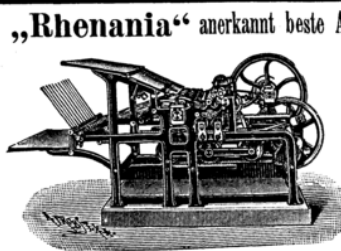
für mittlern Zeitungs- und Accidenzdruck geeignet, billig und unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben. Werte Anfragen sub E. 5360 an Rudolf Woffe, Stuttgart. (Stg. 244) [146]

Maschinenmeister

in allen Zweigen des Druckes technisch wie praktisch firm, 30 Jahre alt, sucht Stellung als Obermaschinenmeister. Eb. wäre derselbe auch nicht abgeneigt, sich an einer flotten Buchdruckerei mit 10,000 Mk. zu beteiligen. Werte Offerten an die Expedition dieses Blattes unter H. M. 205 erbeten.

Stereotypie.

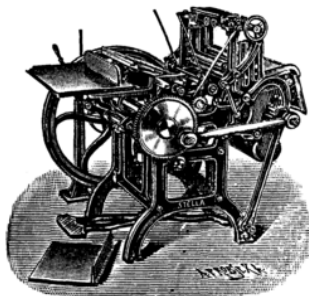
KARL KEMPE, Nürnberg einzige Spezialfabrik für den **Gesamtbedarf** der Stereotypie. Materialien, Apparate, Unterlagen usw. Verlag des Graph. Anzeigers. Aufl. 7000, pro Jahr 2,40 Mk.



„Rhenania“ anerkannt beste Accidenzpresse.

Satzgröße: Nr. cm. I. 30 : 44 II. 34 : 48 III. 38 : 52 IV. 42 : 56 V. 48 : 65 VI. 49 : 67 1/2

Nr. I bis IV zum Treten, Hand- und mech. Betrieb, Nr. V und VI Hand- u. mech. Betr. Sämtliche Karrenräder verzahnt. Nr. V und VI besitzen 6 Karrenräder. Färberei vorzüglich. Leichter Betrieb.] Tiegeldr.-Pr. „Stella“



D. Reichs-Patent Nr. 49243. Inn. Rahmendr.: Nr. I. 23 : 33 cm „ II. 26 : 38 „ „ III. 31 : 44 „ „ IV. 34 : 48 „ Bequem. Druckabsteller. Komb., sehr gute Färberei. Leichter Gang. Kräftiger, solider Bau. Bequem zu treten

Ueber 600 Stück geliefert. Zahlreiche Anerkennungen. Empfehlen unsere fernere Hauptspezialität in: Buchdruckschnellpr. mit 2 u. 4 Auftragswalzen. Rotationsmaschinen; Doppelpressen; Zweifarbm.; Lithogr. u. Lichtdruckmaschinen; Bogenheber zur Verhütung des Beschmutzens der untern Bogenkante durch die rückkehrende Satzform für alle Schnellpressen. Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Ko., Akt.-Gesellschaft in Frankenthal.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16 gegründet 1818 auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet. empfehlen ihre

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben anerkannt bester Qualität. Farbenproben und Preisgaranten stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

2 Pf.

pro Quadratcent., mindestens jedoch 40 Pf. pro Stück kosten Galvanos nach einzusendenden Originalen; Lieferung jedes Quantums in kürzester Frist.

3 Pf.

pro Quadratcentim. kosten Stereotypplatten; dieselben auf Holzfuss montiert 5 Pf. pro Quadratcoll. Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75. Stereotypie, galvanopl. Anstalt. — Etabliert 1879.

Jg. Schriftseker

im Accidenz-, Tabellen-, Wert- u. Zeitungsfrage gleichmäßig tüchtig, mit guten Zeugnissen und sechsjähriger Kondition, sucht baldigst dauernde Stelle, arbeitet ev. auch an der Tiegeldruckpresse. Offerten mit Gehaltsangabe erb. an L. R. Bogler, Baaderplatz 1/0 1, München. [198]

Maschinenmeister

verheiratet, erste Kraft, für **Illustrationsdruck** sowie in allen nur vorkommenden Arbeiten durchaus tüchtig, sucht Kondition. Offerten mit Gehaltsanerbietungen erbeten an Rich. Frömmig, Hannover, Astenstr. 8. [199]

Stereotypie und Galvanoplastik

Ein junger Schriftgießer, mit der sowie dem Blattenforrigieren vollständig vertraut, sucht bis zum 15. Februar anderweitig Kondition. Offerten erbeten unter F. M. 185 hauptpostl. Breslau. [197]

Ein **Galvanoplastiker und Stereotypenr** sucht, gestützt auf langjährige Zeugnisse, baldigst Stellung. Offerten erbeten an G. Götten, München, Karlstraße 94. [201]

Gesucht von einem in allen Zweigen des Buchdrucks erfahrenen Manne Stellung als

Faktor

in einer mittlern Druckerei. Derselbe ist mit dem Kundenverkehr und der Preisberechnung vollständig vertraut. Prima-Zeugnisse. Werte Offerten unter Nr. 202 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger, tücht. Zeitungsseker sucht zu sofort dauernde Stellung (im Berechnen bevorz.). Werte Off. unter John 43 postl. Mühlheim = Ruhr I. [203]

Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utenfilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Poligr. Magazin Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fach-tischlerei, Leipzig, Inselstr. 8.

Komplette Druckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensillen liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstr. BERLIN W, Behrenstr. 7a. Schriftgießerei. Maschinenbau-Anstalt. Fach-tischlerei.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfanges und für jede Sprache im richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostenumsome auf das Aeusserste beschränkt wird. — Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen und jedem gewünschten Rate gern zur Seite.